



Vogelexperten haben ein Auge auf ihn: Der Halsbandschnäpper ist auf der Voralb heimisch. Die Streuobstwiesen bieten ihm Brutplätze. FOTO: INGE CZEMMEL

NATUR / Halsbandschnäpper braucht die Voralb Außerhalb des Ländles ein seltener Vogel

Seit hierzulande die Diskussion um die Vogelschutzgebietsausweisung geführt wird, ist er in aller Munde – der Halsbandschnäpper. Der kleine schwarz-weiße Vogel hat sich Unmut zugezogen, weil er zu einer schützenswerten Art gehört.

INGE CZEMMEL

HEININGEN ■ „Den hab' ich hier noch nie gesehen!“ „Gibt es den überhaupt? Wie soll der aussehen?“ Vom geplanten Vogelschutzgebiet Betroffene sind auf den Halsbandschnäpper und einige seiner Vogelkollegen nicht gut zu sprechen. Sie zweifeln teilweise gar seine Existenz an.

Doch der in Fachkreisen „Ficedula albicollis“ genannte Vogel, der zu den Besonderheiten der baden-württembergischen Brutvogelfauna gehört, ist tatsächlich in hiesigen „Breitengraden“ anzutreffen. Der kleine schwarzweiße Vogel mit dem typischen weißen Halsband ist vor allem auf Streuobstwiesen an Waldrändern zu finden.

Wolfgang Lissak und Michael Nowak vom Naturschutzbund kennen das „Ziep, Ziep“ der Halsbandschnäpper und wissen, wo ihre Brutplätze versteckt sind. Nowak, seit Jahren ehrenamtlich für die Vogelwarte Radolfzell tätig, hat schon unzählige Halsbandschnäpper beringt. Auch heute ist er unterwegs, um einigen Exemplaren einen Fußring zu verpassen. In einem Nistkasten hat ein Pärchen fünf Junge ausgebrütet. Nowak bringt hinter dem

Nistkastenloch ein Säckchen an. Schon kurze Zeit später hat er den Vogelvater gefangen. Es handelt sich um einen alten Bekannten, der schon ein Ringlein am Fuß hat. Nowak weiß daher, dass er einen Rückkehrer erwischt hat. Halsbandschnäpper sind nämlich Zugvögel, die sich, wenn die Jungen groß gezogen sind, wieder in Richtung Afrika aufmachen.

Die Beringung ermöglicht es den Vogelforschern Verhaltensweisen, Lebensräume, Zugwege und Population zu beobachten. Der gefangene Vogel wird genau vermessen, seine Nummer und Daten festgehalten. Dann holt Nowak die Jungen aus dem Kasten. Auch sie bekommen einen Ring und werden dokumentiert, bevor sie zurück ins warme Nest dürfen. Insgesamt 3963 Vögel, 509 Fänglinge und 3454 Nestlinge wurden in den beiden Untersuchungsgebieten im Vorland der schwäbischen Alb seit 1986 beringt. 321 Wiederfunde waren bis heute zu verzeichnen.

Die Streuobstwiesen Baden-Württembergs sind die wichtigsten Bruthabitate des Halsbandschnäppers. Ein paar Exemplare gibt es noch in Bayern. In anderen Bundesländern kommt der Vogel gar nicht vor. „Das Albvorland gehört zu den besten Brutgebieten in Mitteleuropa“, erklärt Lissak. „Allein im Kreis Göppingen brüten 200 Paare.“ Zusammen mit Streuobstwiesen im Kreis Esslingen beherbergt das Vogelschutzgebiet knapp 20 Prozent des württembergischen Bestandes, der mit rund 4000 Brutpaaren 80 Prozent des Bundes ausmache. „Damit besitzt Baden-Württemberg eine hohe Verantwortung für diese Vogelart in Europa“, betont Lissak.